

Zu schade für eine Sprengung?

Stadt Kiel beteuert nach umfangreicher Prüfung: Altes Hochhaus am Schützenpark eignet sich nicht für Wohnungen

Von Tilmann Post



Das leerstehende, 55 Meter hohe Gebäude der ehemaligen Ludwig-Erhard-Schule soll gesprengt werden. Es liegt direkt am Westring und Schützenpark. Foto: Thomas Eisenkrätzer

Kiel. Das ehemalige Schul-Hochhaus am Schützenpark in Kiel – zu schade, um es per Sprengung dem Erdboden gleichzumachen? Neben Jubel bei ehemaligen Berufsschülern rufen die Pläne der Stadt auch Zweifel hervor. Die Frage wird laut, ob der Abbruch des 55 Meter hohen Baus am westlichen Eingang zur Innenstadt in Zeiten von Wohnungsknappheit und Ressourcenschutz noch sinnvoll ist.

Diese Frage ist durchaus berechtigt: Nachhaltigkeit am Bau sowie Schaffung bezahlbaren Wohnraums spielen in der Landeshauptstadt Kiel große Rollen. Die grün-rote Rathaus-Mehrheit hat in ihrem Kooperationsvertrag etwa vereinbart, dass „Neubauten und bauliche Erweiterungen künftig vorrangig in der Höhe realisiert werden“ sollen.

Auch die fünf Architekten und Landschaftsplaner des [Kieler Beirats für Stadtgestaltung](#) unterstützen wegen des Umweltgedankens „den Erhalt

und den kreativen Umgang mit Bestandsgebäuden“, so Mitglied Alexandra Bub auf Nachfrage. Das sei aber immer „eine Einzelfallentscheidung“, so die Architektin aus Hamburg.

„Bei der Begehung des Areals durch den Gestaltungsbeirat im vergangenen Jahr bestand allgemeiner Konsens unter den Beiratsmitgliedern, dass über die Möglichkeiten des Erhalts, des Umbaus und der Sanierung vor Abriss für eine neue Nutzung nachzudenken ist“, berichtet Bub aus dem Protokoll. Konkreter habe sich der Beirat nicht geäußert, etwa zur Art der zukünftigen Nutzung.

Die Stadt sei der Empfehlung mit „einer umfangreichen Untersuchung der Gesamtlage nachgekommen“, so Sprecher Nickels Erichsen. Die „Sanierung von Bestandsgebäuden im Rahmen der nachhaltigen Umbaukultur“ liege im besten Interesse der Landeshauptstadt Kiel. Demnach wurde auch die Idee geprüft, das Hochhaus am Schützenpark zu entkernen und Wohnungen einzurichten.

Das sei aber verworfen worden, „da die Ergebnisse der umfassend vorliegenden Schadstoff- und Gebäudeuntersuchungen einen Abbruch als die wirtschaftlich und vor allem nutzerisch sinnvollste Variante darstellen“, so Erichsen weiter. Der geplante Campus sei am besten geeignet für die Entwicklung des Gesamtareals am Schützenpark.

Nach derzeitigem Plan soll das Hochhaus der ehemaligen Ludwig-Erhard-Schule [per Sprengung abgebrochen werden](#). Ein Termin steht aber noch nicht fest. Das Gebäude hat 14 Stockwerke – was sich im Unterrichtsalltag als ungeeignet erwies. Nach dem Abbruch soll auf dem neuen Campus Schützenpark unter anderem eine Gemeinschaftsschule mit Oberstufe [für 900 Schüler gebaut werden](#).

Laut der SPD-Ratsfraktionsvorsitzenden Christina Schubert hat es „wenig Sinn, Wohn- und Schulbau gegeneinander auszuspielen. Beides brauchen wir dringend.“ An dem Standort sei „Wohnbebauung wegen Lärmbeschränkungen und weiteren Faktoren nur eingeschränkt möglich“. Neben der Schadstoffbelastung entspricht Schubert zufolge auch der Brandschutz nicht mehr den heutigen Anforderungen.

Für eine andere Nutzung wäre „eine fast vollständige Entkernung erforderlich“, sagt Christina Schubert. „In der finanziellen Abwägung war dann ein Abriss und kompletter Neubau das bessere Vorgehen.“ So sieht es auch Grünen-Fraktionschefin Anke Oetken. „Die Kooperation

hat auch die Aufgabe, allen Schulkindern einen Platz zur Verfügung zu stellen“, sagt sie.

Für den Brandschutz müsste zumindest außen eine Rettungstreppe installiert werden. „Ob die für ein Haus dieser Höhe genehmigt wird, ist fraglich“, so Oetken. Laut Alexandra Bub komme das auf die Nutzungsart an. „Zum Thema Schadstoffbelastung ist anzuführen, dass auch vor einer Sprengung zunächst Schadstoffe zurückgebaut und entsorgt werden müssen“, sagt die Architektin.